

Stadt und Land.

Eine Ferienberochtung.

S.P. Gegenläufige mannigfaltigster Natur gerollten unter armen deutliche Wolf. Keiner aber bedroht auf die Dauer die ruhige Entwicklung stärker als die fast unheimliche Verfallensschwelle, mit der die bäuerliche Bevölkerung und die Grundbesitzer der Städte ihre verschiedenartigen Lebensbedürfnisse betrachten. Und wenn es nur beim Betrachten bleibt! Wie viel unbedeutender, grundloser Reiz, wie viel Mühsal und gegenseitiger Dohr ist allmählich zwischen dem bescheidenen Bauer und der Verbrauchertheit angehäuft worden! Ist wirklich die Lage schon so zugespitzt, daß keine Verhandlung mehr möglich ist?

Wer es ernst nimmt mit vaterländischen Pflichten, der wird trotz aller Schwierigkeiten jede Gelegenheit benutzen, um zwischen dem Bräutigam über solche bedrohlichen Abgründe, Gerade die Sommerzeit scheint geeignet zu ernsthaften Besuchen, so manches Mißverständnis zu beseitigen, über die unglücklichen Zusammenhänge aufzuklären, den Geist der Volksgemeinschaft hinanzuführen in alle Schichten. Auch beschleunigte Besuche bringen den Städten mit allen möglichen Besorgnissen des ländlichen Landes in Berührung, und schon der Gedanke, den man mit ihnen anstandslos, kann der Verhandlung oder der Berichtigung dienen.

Es ist ein Wille ist, ist auch ein Weg. Den Willen zur Einigkeit zu wecken und zu stärken, das ist angeht der schweren Aufgabe unseres Vaterlandes das dringende Gebot. Die einseitige Abschließung der erregenden oder verbrauchenden Selbstlichkeiten gegen die andere muß überwunden werden, wenn wir nicht bei der fortwährenden Ketterung und der Beschränkung der Kaufkraft unseres Geldes eines Tages vor die Möglichkeit eines Bürgerkrieges gestellt sein wollen. Nur Schlichter des ganzen Volkes, durch Ausgleich sichergestellt, nicht aber das Gedächtnis einzelner Gruppen, muß das Ziel für alle vaterländischen Bestrebungen sein.

Nichts wirkt in dieser Zeit schwerer Erschütterung unsere deutschen Wirtschaftslebens aufrechter, als wenn mit Klugheit geleiteter Kreise ihren Übermut durch Bräutigam und Schlemmerei öffentlich zur Schau tragen und dadurch bei schwerarbeitenden, sorgelohnten Männern und Frauen Neugierde und Antos erzeugen. Gerade hier müssen die guten Eigenschaften eines hochgebildeten Kulturvolkes hervortreten: Rücksichtnahme auf die Empfindungen der völlig hilflos darbedenden Schichten ist ein Gebot des einfachsten Menschens. Und entsprechend wirkt es, wenn jugendlicher Leichtsinns durch Vergewaltigung und Verpötern den Jörn des mühsam an sein Durcheinander ringenden Familienvaters erregt. Im besten Fagen wird in Stadt und Land gegen die Volksgemeinschaft gehandelt. Dies: jeder beim Kampf gegen diesen allen Teilgeißt.

Württemberg.

Stuttgart, 4. August. (Sturz des Dollars.) In New York notierte am 2. August zum Schluss der Börse der Dollar 0,115, was 85,00 Mark ergab. 24 Stunden später, am Schluss der Donnerstagbörse, lautete die Notiz 0,1337, gleich 747,94 Mark. Der Dollar ist somit an diesem einen Tage um 103,12 Mark billiger geworden. Offenlich ist mit diesem Rückgang der Notiz eingetreten, an dem die Katastrophe der deutschen Mark ihren Höhepunkt überschritten hat und eine weitere Schwächung Platz greift, die uns vor der furchtbaren Feuerzunge, die bereits begonnen hat, allmählich wieder befreit.

Stuttgart, 4. August. (Protest des Gemeinderats.) In seiner gestrigen Sitzung beschloß sich der Gemeinderat mit den Vorschlägen zur Durchführung des Reichsrentengesetzes und mit der Forderung, daß das Ministerium des Innern bei der Bestimmung der Bundesrente für den Instandhaltungszuschlag zur Grundrente die Rechtmäßigkeit der vom Gemeinderat Stuttgart festgesetzten Prozentsätze von seiner vorherigen Genehmigung abhängig machen will. Der Gemeinderat war der Auffassung, daß dies eine ungerechtfertigte Ausnahmehandlung von Stuttgart darstelle, und läßt eine Entschließung, worin u. a. gesagt wird, daß der Gemeinderat wegen dieser Herabsetzung der Bundesrente nicht vornehmen könne, sondern dem Ministerium des Innern überlassen wolle.

Stuttgart, 4. August. (Erhöhung der Fleisch- und Brotpreise.) Die Stuttgarter Viehweidung hat unter Berufung auf die fortwährende Steigerung der Schlachtwiegepreise die Fleischpreise mit Wirkung vom Samstag ab wie folgt neu festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Qual. 64 M., 2. Qual. 52 bis 54 M., Kalbfleisch 44-48 M., Kalbfleisch 66-68 M., Schweinefleisch 96 M., Hammelfleisch 92-94 M. Wie das Stadt-Rathrichternam hierzu mittel, hat diese Preise einer amtlichen Nachprüfung unterzogen worden, die ergeben hat, daß die Erhöhung nicht das durch die Steigerung der Viehpreise notwendige Maß überschreitet. Der Steigerung der Düsterpreise, Fettpreise usw. ist dabei gebührende Rücksicht genommen. — Die Väterung Stuttgart schreibt: Die andauernde Steigerung der Weizen- und Roggenpreise nötigt uns, die Preise für das marktfreie Brot mit Wirkung vom 5. August ab zu erhöhen. Es kostet nun ein Kilogramm Weißbrot 36 Mark, ein Paar Weizen 4 Mark. Auf nächsten Montag sind Verhandlungen bei der Landesgetreidekasse in Aussicht genommen, bei denen die neuen Brot-Richtpreise für das ganze Land festgesetzt werden sollen. Es ist mit einem doppelten so hohen Preis wie gegenwärtig für das Kilobrot zu rechnen.

Stuttgart, 3. August. (Arme Studenten.) Kurzeit arbeiten im Lehrwerk 13 Schüler höherer Lehranstalten aus Stuttgart. Sie müssen in ihren Ferien Geld verdienen, damit sie ihr Studium weiterführen können. Bei der drückenden Schärfe des vorergriffenen Nachmittags existiert einer einen Dicksch, federte aber bald wieder zum Bewußtsein zurück.

Stuttgart, 3. August. (Dolzarbeitung.) Durch Dolzarbeitung des Forstamts Gengen a. D. und Ankauf eines Quantums vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften kann die Gemeinde an jede Haushaltung zwei bis drei Haummeter und an die Bäckereien je 11 Haummeter Brennholz abgeben.

Baben.

Karlsruhe, 3. August. Durch überhöhte Käufe schließlicher im Schwarzmarkt und in anderen Uebernahmestellen für den aufstrebenden Händler wird zur Zeit der Preis für den auf eine ungerade Art Höhe getrieben. Die Folgen dieser Preissteigerung werden nicht nur bei den Landwirten, sondern auch im Fuhrwerke der Städte unangenehm empfunden. Die Fuhrwerke werden daher mit allem Nachdruck gegen solche Händler eingeschritten, die ohne Handelsverhältnis den aufstrebenden oder sich einer übermäßigen Preissteigerung schuldig machen.

Bad Dürkheim, 3. August. In einem hiesigen Hotel föhlt ein Rindensurde Silberbesitzer und Bekrude im Werte von 100.000 Mark. Das Diebstahl wollte er durch eine Bekannte abholen lassen. Die Polizei kam jedoch bald hinter die Sache, verhaftete die beiden und fand die gestohlenen Gegenstände im Schrank des Mädchens.

Waldshut, 3. August. Das badische Oberland wird zur Zeit von einer Reihe von Agenten besucht, die die Bankrotter und Rechner der Kreditvereine und der Darlehensstellen sowie auch die kapitalstärkigen Banern zur Dergabe von Darlehen auf längere Zeit, häufig auf 10 Jahre, gegen verhältnismäßig hohe Zinsen zu bewegen suchen. Da die landwirtschaftlichen Kassen, die zum Nutzen der Landwirtschaft errichtet wurden zur Zeit außerordentliche Geldknappheit aufweisen, wird die ländliche Bevölkerung vor einer Dergabe von Geld an solche Agenten dringend gewarnt und aufgefordert, das Geld dahin zu tun, wo es hingehört; in die Banken und Kassen der Landwirte. — Der „Kilobote“ bringt folgendes Gedichtchen: Wird

Im Himmelmoos.

Von Hermann Schmid.

„Ich hab' Dir geschrieben,“ sagte sie, „wie mir's um's Herz ist. Ich geh' in die andere Welt, nach Amerika. Wer es hat mich doch nochmal heimgetrieben zuvor, und weil ich gehört hab', daß Du wieder da bist, so hab' ich gemeint, ich müßte Dir doch 'hät' Gott! sagen, und damit Niemand was davon erfährt, bin ich mein eigener Vor' gewesen.“

„Ich dank' Dir schön, Engel. Ich dank' Dir, daß Du mich doch nicht ganz verlassen und vergessen hast,“ begann Bildl wieder. „Und so hab' ich auf dieser Welt nur noch eines auf dem Herzen — Du hast mir einmal ein Ringl zum Aufheben geben; wenn Du fortgehst, nimm Du wohl nicht wieder kommen; ich werd' Dich also nicht wiedersehen, und so wird's das Beste sein — ich geh' Dir das Ringl gleich zurück.“

„Ja,“ entgegnete Engel mit wankender Stimme, „es wird das Beste sein.“

„Nur eine kleine Weil' Geduld!“ antwortete Bildl, und auch seine Stimme klang gedreht und war kaum hörbar, während er sich bemühte, den kleinen Silberreif dem Finger zu ziehen. „Es geht nicht so leicht — wenn ich auch magerer geworden bin im Gefängnis; das Ringl ist mir in's Fleisch gewachsen und läßt sich nicht so leicht herunterziehen. Es wird aber schon gehen, und wenn auch ein Stückchen Fleisch mitginge, was schadet's! Wenn nur nicht das ganze Herz dranhänge und mit zerreißen lä!“

Engel vermochte der plötzlich in ihr aufsteigenden Sehnsucht und Wehmut nicht zu widerstehen. Ohne zu wissen, wie es eigentlich kam, warf sie sich, unfähig zu reden, an die Brust des Burschen, legte den Kopf auf seine Schultern und ließ den Tränen freien Lauf, welche das beswohnte Herz erleichterten.

„O Bildl, Bildl!“ schluchzte sie, „wie schön hätt' alles werden können! Wie gut hat es Dein Vater im Sinne gehabt, und jetzt — o Bildl, Bildl, warum hast Du —“ Tränen verhinderten sie, weiter zu sprechen, aber auch wenn sie vermocht hätte, wäre sie nicht dazu gekommen; denn rasch und entschieden hatte Bildl sie von sich gedrängt und stand, hochaufgerichtet, mit blitzenden Augen ihr gegenüber.

„Wie ist das?“ rief er. „Du hälst mich also auch für schuldig? Du glaubst wirklich — Du hälst mich wirklich im Stande, so was zu tun, und kannst mir das sagen? Du tust das, Du, die mich kennt wie kein Mensch auf der Welt? Du, die in mein Herz hinein sieht als wenn ein Glas'enker davor wär'?“

Engel stand vor ihm; sie hob die Arme und breitete sie zitternd gegen ihn aus. „Ja, wär's denn möglich? Müntsch Du doch unschuldig sein?“ fragte sie mit bebender Stimme. „O, Du glaubst nit, wie schwer es mir geworden ist, so was von Dir zu glauben. Wär's möglich, daß meine Lieb' doch Recht hätt'? Denn allweil ist etwas in mir gewesen, das g'lagt hat: Der Bildl, der gute Bub', wenn er auch rasch und hipig ist, so was kann er doch nicht getan haben... Bist wirklich unschuldig an dem Vatern sein' Tod?“

Sie wartete die Antwort nicht ab, sondern sagte Bildl's Hand und führte ihn zum Grabhügel, an dessen einer Seite sie niederkniete.

„Nimm dich nieder auf der andern Seite!“ sagte sie feierlich. „Leg' Deine Hand auf's Grab und sag' — wenn Du es an dem Grab und in der Stunde sagen kannst — leg' Deine Hand auf's Grab und sag': Vater, ich bin unschuldig an Deinem Tod!“

Ohne Widerstreben tat Bildl, wie sie forderte. „Vater,“ sagte er, „hör's hinunter in Dein Grab! Ich bin unschuldig an Deinem Tod.“ Sein Ton war ernst und feierlich, und wie zur Bestätigung erhob sich ein Luftstoß und der Kranz am Kreuze rauschte, daß es sich melodisch anhörte, wie ein Ruf der Veröhnung.

da an einem Stammtisch über Separationen und die Konferenz von Genua verhandelt. Schließlich einigt man sich, daß die Konferenz doch einen Erfolg darstelle. Da sagt ein bisher schweigsam gebliebenes Bäuerlein: „Jo, jo des wunder mit nit, daß uns seltem Genua etwas g'word' ist; unser Bäuerle hat jo ein uns ander Weil in der Harwoche d'für betet.“ — Der katholische Geistliche hat in der Harwoche befanntlich am Altar zu beten: „Cremus, siccimus genua!“ (Besset uns beten! Beten wir die Krone!)

Wannheim, 3. August. Gestern vormittag fiel ein 8 Jahre alter Volksschüler beim Abstrichen über ein Treppengeländer in den Nassflur hinein und zog sich durch den Sturz einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — Gestern abend wurde der 25 Jahre alte ledige Kaufmann Otto Gschäfter als Leiche aus dem Rodar gezogen. Der Verleiche litt infolge einer Kriegsverwundung an Anfällen. Bei der Verleiche fehlte eine Brusttafel mit einigen hundert Mark.

Bermischtes.

Die Allgelegte Lärmuhr. In der Gemeinde Schauernheim (Wald) bezieht der Gemeinderat aus Erbvertragsgründen die seit 1875 den Einwohnern die Stunde verkündende Lärmuhr nicht mehr anzulassen, so daß das Uhrwerk aufgehört hat zu schlagen; ebenso wurde aus gleichen Gründen beschlossen, das Mittaggeläute abzuschaffen, sowie den Polizei- und Feldwächterdienst in einer Person zu vereinigen.

Günstige Ernteaussichten in Deutschland. Vom Reichs-ernährungsministerium werden auf Grund der Berichte aus den verschiedenen Gebieten Deutschlands die Ernteaussichten für Kartoffeln als günstig bezeichnet. Auch die Getreidernte wird nicht ungünstig beurteilt. Ausfälle an Ernteaussichten dürften für einzelne Gebiete des Reiches, so Schlesien für Getreide, in Frage, doch auch hier, allgemein beurteilt, ist die Lage keineswegs als ungünstig zu betrachten.

Zur Fremdenlegion gezwungen. Das „Berliner Tagebl.“ berichtet aus Kuba von einer verübten gewalttätigen Freischung zum Eintritt in die Fremdenlegion. Ein Landwirt wurde in der Nähe des Volcanes von einem gut gekleideten Herrn angegriffen, der ihm scheinbar ein Tuch mit einem Karfunkelstein unter die Nase hielt. Der Ueberfallene verlor die Besinnung und erweckte erst in Dutzburg wieder. Kaiser ihm hatten noch 4 andere deutsche Männer dasselbe Schicksal zu teilen. Sie wurden alle unter starker Bewachung nach Krefeld abtransportiert und dort auf ihre Tauglichkeit für die Fremdenlegion untersucht. Während die vier tauglich befunden wurden, wurde der Landwirt als untauglich völlig mittellos festgeschickt.

Verbot für die amerikanischen Besatzungstruppen. Wie die offizielle „Armeezeitung“ der amerikanischen Truppen in Koblenz mitteilt, ist den Mannschaften der Truppe durch Ministerialverfügung verboten worden, weitere Heiraten mit deutschen Mädchen und Frauen zu schließen. Die verheirateten Soldaten sollen in die Heimat zurückbeordert werden. — Auch für die Soldaten der britischen Besatzungstruppen ist ein neues Verbot erlassen worden, das geeignet ist, die Beziehungen zu der Bevölkerung zu verwickeln. Die Verordnung bestimmt, daß englische Soldaten und Offiziere an keiner Festlichkeit und keinem Tanzveranstaltungen teilnehmen dürfen, das von Deutschen veranstaltet ist. Mit anderen Worten: es handelt sich um ein allgemeines Verbot für die Engländer, mit deutschen Mädchen zu tanzen. Die öffentlichen Tanzlokale sollen regelmäßig kontrolliert werden, um etwaige Verstöße gegen das Verbot festzustellen.

Ein „Märchenprinz“ als Heiratschwindler. Unter dem Namen Fred Lame, Bauerhändler, Gellseher Filmschauspieler und „Brins aus Indien“, hat in Halle ein Betrüger mit zwei Frauen, denen er sich mit Heiratsanträgen näherte, um Hunderttausende von Mark und kostbare Verlobungsgegenstände. Einer der Betroffenen hatte er versprochen, er wolle sie als seine Frau Frau mit nach Indien in seinen Palast nehmen. Sie hat ihm darauf eine Viertelmillion Mark an ihrem Geld ge-

„D dann, dann ist alles gut,“ rief das Mädchen in gerührter Freude. „Dann red' ich nichts mehr von 'Büt' Gott!“ jagen; nachher g'hör' ich Dein mit Leib und Seel', wie ich Dir's versprochen hab'.“ Ueber dem schmalen Hügel hinweg reichten sie sich die Hände, und Bildl drückte den Keinen Ring an die Lippen.

„Ja,“ rief er, „jetzt bleibt das Ringl da in Ewigkeit, in alle Ewigkeit.“

„O, wenn uns der Vater jetzt sehen könnte,“ begann Engel nach einer Weile. „Du denkst gar nicht, wie eigen alles zugegangen ist und wie gut der Vater es mit uns im Sinne gehabt hat. Wenn ich Dir nur alles erzählen dürfte! Aber er hat mein Wort mit hinunter genommen ins Grab, und das halt' ich ihm, so gut ich Dir Wort halten will.“

Die Kirchhofstür rauschte, und der Redner kam über den Friedhof geschritten, um in der Kirche das Ave Maria zu läuten. Um nicht geziehen zu werden, schlüpfen die beiden ins Beinhaus und saßen in unerwartetem Liebesglück auf der Beibank, wo Bildl erst in so tiefem Leid gesessen. Das Dunkel verhallte ihren Augen die kalten höhligenen Schädel, in denen einst auch ein Gehirn gedacht, die hohlen Knochen, in denen einst ein Herz gequack, und vom Turme scholl das Geläute des Abends, Ruhe verkündend, jene Ruhe, deren die Geschiedenen schon für immer teilhaftig waren und die auch die Herzen der Liebenden wie eine Ahnung umschwebte.

Die schlaflose Stille hinderte sie nicht, das Buch der Erinnerung zu durchblättern. Bildl erzählte seine Erlebnisse im Gefängnis, Engel ihren schweren Gang ins Himmelmoos und ihr Gespräch mit dem Vater; sie erzählte nicht unwahr, aber mit jener Zurückhaltung, die sowohl ihr eigenes Jattgefühl wie das Gelübnis erbetete, das sie dem Toten gegeben. Die Lattache der Veröhnung, das Verschwinden des Hasses genigte — was die Ursache dieses Hasses gewesen, das war für Bildl gleichgültig und sollte für ihn ein Geheimnis bleiben, das Engel nur mit dem Leigen teilte. (Fortf. folgt.)

erg. nachmittags 3 Uhr. eperdenkmals Gemeinderat. Preisen offeriere: Hosenkreisen, Hochzeitsanzüge, bis, Gabardine, farbig, zeuge, Manchester, Futterstoffe. r, Rotensol. äse Marke HB. form angefertigt, und in onialwarenhandlungen en. ort, Wangen! A. feuer! ad- u. Weißstüdtall, angips, ips u. Zementdielen, chwenmfeine, ohrgewebe, andplatten etc. fect billigt a. Schäfer, Mannheim. Baumaterialienhandlung. Gottesdienste in Neuenburg amstag, den 5. Aug. 1922. Sonntag nach dem Festen (festlich). 10 Uhr Pred. (Kön. 9, 12-17. (Veb 549). Predan Dr. Wegelin. 11 Uhr Kirchenlehre (Lohrer). Predan Dr. Wegelin. am Mittwoch unterbleibt die abelhandlung wegen Schulfreien. katholisch. Gottesdien. in Neuenburg amstag, den 5. Aug. 1922. 7-11 Uhr ab. Beichtgelegenheit amntag, den 6. Aug. 1922. 8 Uhr morgens. Frühgottesdienst vorher und nachher Beichtgelegenheit u. Nachstellung der H. Komunionen. Uhr Predigt und Amt. Uhr nachm. Andacht. den Beichtgelegenheit u. der Gottesdienst am 6. Uhr. Methodisten-Gemeinde. nt. Gartenstraße Nr. 47. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt. tag. 11 Uhr Sonntag. 11 Uhr Abend. 8 Uhr Bibelstunde.



